

## Predigt zu Matthäus 5, 13ff

**Du bist es.** Ihr seid es. Licht der Welt und Salz der Erde. Glauben Sie das?

Oder kitzelt da ein Aber in der Kehle? Was wurde nicht schon alles zu mir gesagt, was ich bin und sein soll, die alten und neuen Erwartungen und Bewertungen: du bist, sei doch.. Jesus, fällt mir auf, hat Menschen nie bewertet. Er spricht einfach volle Macht zu, voller Zutrauen: „Ihr seid Salz der Erde und Licht der Welt.“ Als könnten wir das sein mit allem, was in uns schlummert und wühlt. Jesus spricht eindeutig ganz ohne Hilfsverben, ohne Konjunktiv. Nicht ihr könntet, müsstet, sollt sein. Nein. **Es geht nicht darum etwas sein zu können, sondern zu sein, was ich bin.** Ich habe mal ausprobiert einen Tag lang ohne Hilfsverben und Konjunktiv auszukommen. Das war echt schwer ohne „ich möchte, könnte, sollte“ zu sprechen. Probieren Sie das mal aus. Das Reden wird dann so eindeutig, wenn ich einfach sage, was ich tue und will. Darin muss ich mich erst noch üben. **Ihr seid.** Jesus spricht uns eindeutig eindeutige Identität zu. Ohne Wenn und Aber. Ohne Einschränkung, manche ja, manche weniger. Er lässt auch gar nicht gelten, wie wir ticken, ob wir vielleicht eher schüchtern sind, uns nicht so gern zeigen, schon gar nicht mit guten Werken, riecht doch nach Angeberei, oder? Er schiebt keine Klausel ein für die, die Bedenken haben, wie was ankommt. Im Gegenteil, er macht deutlich: Es wäre absurd nicht zu sein, was wir sind. An unmöglichen Dingen zeigt er das auf: Hat denn Salz ein Verfallsdatum? Nein. Es kann nicht schlecht werden. Jesus spricht hier von etwas das gar nicht geht, einem no go. Ebenso ist das mit dem Lichtanzünden ein Absurdum oder zünden Sie eine Kerze an und stellen die dann unter den Tisch? Und eine Stadt auf dem Berg lässt sich nun mal nicht übersehen. Und so absurd ist es, dass wir nicht sind, was wir sind. Es ist unser WESEN als Mensch in der Spur des Lebendigen Christus. Wie kann ich mir als solche mehr und mehr über den Weg trauen? Und einfach tun was ich bin, wie Salz eben salzt.

Warum eigentlich Salz und nicht Pfeffer oder Zimt? Salz steht für den unverweslichen Bund mit dem Ewigen. Mit dem Salzbund aus dem 3. Buch Mose, zur Zeit des Tempels, als es noch Opfergaben gab, soll jede Gabe für Gott mit Salz versehen sein. Denn Salz konserviert und reinigt und bringt Geschmack in das Ganze: ein unverweslicher wohlschmeckender Bund. Jesus als Jude knüpft natürlich daran an. Und Salz wohnt jedem von uns inne, ist ein natürlicher Bestandteil in unserem Organismus. Je nach Gewicht 150 bis 300 Gramm mit seiner lebensnotwendigen Funktion. Anders eben als Curry, Pfeffer, Zimt und Zucker ist es unser aller menschliches Potential. Ihr seid Salz und Licht – beides verändert etwas, da wo es auftaucht. **Es wirkt.**

HEUTE sind wir gerufen, anzunehmen, was uns zugetraut wird. Heraustreten aus der Angst vor unserer eigenen Kraft- denn das ist oft die größte Angst, die Angst vor der eigenen Stärke. **Ans Licht treten und Ja sagen. So fängt unser Leuchten an: Ja ich bin Licht der Welt.** So wie ich jetzt da bin und was mit mir da ist. Sagen Sie es doch ein paar Mal im Innern: Ich bin es.... Wie das wirkt in mir?!

Und „ich bin es“, indem ich mich immer wieder in Gottes Licht setze. Er ruft Komm an meinem Leuchten zum Leuchten. Der Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu lebte daraus. Er schreibt: zu meinem geistlichen Leben „gehört auch an einem kalten Tag

vor einem Feuer zu sitzen. Wir brauchen nichts zu tun. Nur vor dem Feuer sitzen und nach und nach gehen die Eigenschaften des Feuers auf uns über. Wir spüren die Wärme. Wir werden zu den Eigenschaften des Feuers. SO ist es auch mit uns und Gott. Wenn wir uns die Zeit nehmen still zu werden und uns in Gottes Gegenwart setzen, gehen die Eigenschaften Gottes auf uns über.“ Desmond Tutu beschreibt damit Wesen der Meditation. Wir strahlen aus, wovon wir uns anstrahlen lassen. Wir leben als salzige Lichtmenschen. und als solche sind wir spürbar und sichtbar, da wo wir leben ganz konkret. Ich lasse mich sehen und kreuze auf, wo es nötig ist. Ich stelle mich dazu... Vielleicht fällt schon allein mit meiner Präsenz, dass ich da bin wo ich bin, ein lichtvolles Wort oder Blick in eine konkrete Situation hinein und bringt ans Licht, was gedeckelt wird. Wir wissen oft gar nicht wieviel wir so schon bewirkt haben, ohne es zu wissen und wir müssen es auch nicht kontrollieren.

Leben In der Strahlkraft des Jesus von Nazareth. Er schenkt uns dazu seine Seligpreisungen, sein innigstes Vermächtnis für uns: Seht so bin ich in euch da: barmherzig und sanftmütig und sehnsüchtig nach Gerechtigkeit und darum könnt ihr so da sein. Aus IHM heraus gute Werke tun. Und doch fängt genau da auch die Diskussion an. Ja, es lässt sich über gute Werke streiten: ist es ein gutes Werk wenn ich mich beim Tun dabei aufopfere? Ist es ein gutes Werk einem schwerstkranken Menschen Hilfsmittel zur Selbsttötung zu geben oder wenn ich sie ihm nicht gebe? Ist es ein gutes Werk, wenn ich Gesetze bewusst übertrete, mich z.B. auf der Strasse zum Demonstrieren anlebe? Also es wird uns zugemutet gute Werke, nicht nach Knigge oder Handlungskatalog zu gestalten, die uns das Denken abnehmen, und wir nur nach Vorschrift agieren müssten, nein uns wird zugetraut aus einer Achtsamkeit für eine einzelne Situation heraus zu handeln. Ich denke, gute Werke beweisen sich wohl an der Wirkung und daran wohin sie uns führen: sie bringen Geschmack ins Leben und führen in die Verbundenheit mit dem Kosmos. Sie binden uns hinein in den ewigen Bund, der in der Geschichte des Volkes Israel begann. Hinein in ein großes IHR. IHR alle, die Ihr euch ans Feuer Gottes je gesetzt habt und setzt. Ihr seid es. Und wozu das ganze? Um die Welt etwa zu retten, um gut dazu stehen vor den Menschen und vor Gott? Was ist das ZIEL? „Dass sie euren Vater im Himmel preisen.“. Dass Gott gelobt wird. Wesentlich ist also unsere Durchlässigkeit, dass an uns spürbar wird; da gibt es ein MEHR als. da ist ein göttliches SEIN über uns allen und in uns allen am Werk. Manchmal ist es gut auch direkt auszusprechen, aus welcher Quelle wir leben. Worte zu finden für unsere Identität: Ich lebe aus seinem Licht. So kann sich unser Tun weiten für das größere SEIN Gottes. **Ja, drunter geht es nicht. An uns strahlt Gott auf in der Welt** und andere werden neugierig und es kann so zum Jubel über Gott kommen. Was für eine Vision. Wurde sie schon genannt bei der Frage nach der Zukunft von Kirche und Welt? Gott wird bejubelt. Im Jubeln liegt die Chance, frei zu werden von Machtansprüchen und von Angst. Ich erlebe es so, wenn ich Gott erhebe, erhebt sich auch etwas in mir: Was da passiert wenn ich die Arme zum Himmel erhebe.... Wie mich das Aufrichtet, erhebt. Also **der Jubel für GOTT könnte eine heilsame Vision sein für uns alle**: Also legen wir los und zeigen, was wir haben: heilsame Rituale, segnende Hände, Uralte Gebetsformen der Meditation, lebendige WORTE, die Leben entfalten und unser Reden übersteigen. Fragen wir uns auch immer wieder:

Wo enthalten wir aus Vorsicht das anderen vor? wo halte ich hinter dem Berg mit meiner Kraft? Die Menschen suchen nach geistlicher Kompetenz und wir haben sie als salzige Lichtmenschen **Leben wir leicht-sinnig das, was wir sind: Selig und licht und Salzig,... für alle WELT.**

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 30.7.2023